

D 90/586+2

für Bildungsforschung
1 Berlin 33, Lentzeallee 94

90/586+2

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Max Planck Institute for Human Development and Education

Karl Gerhard Tasche

Erziehungswissenschaft - eine heterogene Disziplin?

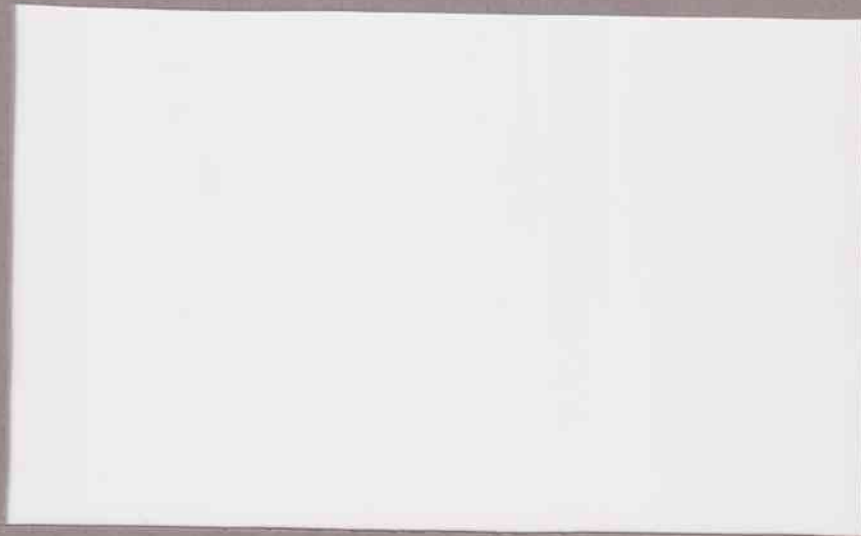
Zur These der prägenden Wirkung der
Herkunftsdisziplin bei Hochschul-
lehrern des Fachs Pädagogik

Nr. 32/SuU

Januar 1990



Beiträge aus dem Forschungsbereich Schule und Unterricht
Contributions from the Center for School Systems and Instruction



10063014

Karl Gerhard Tasche

**Erziehungswissenschaft - eine
heterogene Disziplin?**

Zur These der prägenden Wirkung der
Herkunftsdisziplin bei Hochschul-
lehrern des Fachs Pädagogik

Nr. 32/SuU

Januar 1990

Herausgegeben vom
Forschungsbereich Schule und Unterricht
Center for School Systems and Instruction

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Max Planck Institute for Human Development and Education
Lentzeallee 94, D-1000 Berlin 33

Die „Beiträge“ aus den Forschungsbereichen sollen Arbeitspapiere und Forschungsergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen unabhängig von einer Veröffentlichung in Büchern oder Zeitschriften schnell zugänglich machen. Die Herausgabe erfolgt in der Verantwortung des jeweiligen Forschungsbereichs.

Papers in the „Contributions“ series are issued by the research centers at the Max Planck Institute for Human Development and Education to facilitate access to manuscripts regardless of their ulterior publication.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren.

All rights reserved. No part of this paper may be reproduced without written permission of the authors.

Exemplare können angefordert werden beim Institut.
Copies may be ordered from the Institute.

© 1990 Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Lentzeallee 94, D-1000 Berlin 33

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
ZUSAMMENFASSUNG	
1. Einleitung	3
2. Methode	5
2.1 Daten	5
2.2 "Pädagogische Sozialisation" innerhalb und ausserhalb der Univesitäten	6
2.3 Statistische Aufbereitung	7
3. Ergebnisse und Interpretation	8
3.1 Fünf Cluster von Hochschullehrern der Erziehungswissenschaft	8
3.2 Berufliche Sozialisation außerhalb der Hochschulen	11
3.3 Disziplinäre Orientierung	12
3.4 Forschungsinteressen	14
4. Die Erziehungswissenschaft - eine konsolidierte Disziplin	16

Literaturverzeichnis

Tabellen

Anhang

Januar 1990

Erziehungswissenschaft - eine heterogene Disziplin?

Zur These der prägenden Wirkung der Herkunftsdisziplin bei Hochschullehrern des Fachs Pädagogik

Zusammenfassung

Mit Verfahren der Clusteranalyse wurde eine Stichprobe von Hochschullehrern der Erziehungswissenschaft in Subgruppen mit ähnlichen akademischen Qualifikationen aufgeteilt. Die fünf Cluster wurden hinsichtlich des Kriteriums "Berufliche Sozialisation" untersucht.

Wir konnten die These der fachlichen Heterogenität der Disziplin Erziehungswissenschaft für unsere Stichprobe nicht bestätigen. Für die Angehörigen von dreien der fünf Cluster -Hochschullehrer mit einer Ausbildung als Grund-, Berufs-/Gymnasial- oder Sonderschullehrer oder einer Promotion in Erziehungswissenschaft - konnte gezeigt werden, daß die universitäre und die außeruniversitäre berufliche Sozialisation pädagogisch geprägt ist. Diese drei Cluster repräsentieren über 80% unserer Stichprobe.

Nur bei Hochschullehrern der beiden übrigen Cluster - Soziologen/Wirtschaftswissenschaftler und Psychologen - unterliegt die berufliche Karriere nennenswerten Einflüssen neben der pädagogischen Sozialisation. Für diese beiden Cluster (weniger als 20% der Stichprobe) finden sich Hinweise, daß die Herkunftsdisziplin der Hochschullehrer sich auf ihre aktuelle disziplinäre Orientierung und ihre Forschungsinteressen auswirkt.

Summary

Using techniques of cluster analysis, a sample of university staff in the educational sciences was divided into subgroups with similar academic qualifications. The five clusters were examined with reference to the criterion "professional socialization".

For our sample, we could not confirm the thesis of a pronounced disciplinary heterogeneity of the educational sciences. It could be shown that for the members of three of the five clusters-staff with a professional training as teachers of elementary, secondary or special schools or doctoral degrees in educational science - professional socialization within and outside the universities is moulded by pedagogics. The three clusters represent 80% of our sample.

Only for faculty members within the remaining two clusters-sociologists/economists and psychologists - professional socialization is to some degree moulded by other than pedagogical influences. There are indications that within these two clusters (less than 20% of the sample) university studies and degrees in fields other than education have consequences for the present disciplinary orientation and research interests of staff members.

1. Einleitung

In der Diskussion über das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft wird gelegentlich die disziplinäre Identität dieser Disziplin in Frage gestellt. So konstatiert TENORTH (1981) nach der Durchsicht einer Reihe von Veröffentlichungen zu wissenschaftstheoretischen Problemen der Erziehungswissenschaft: "Solange in der wissenschaftstheoretischen Diskussion der Erziehungswissenschaft dominant unvergleichbare, dem eigenen Selbstverständnis nach nicht aufeinander reduzierbare und immer noch zumeist polemisch aufeinander bezogene Theoriestücke die Diskussion bestimmen, solange gibt es nicht die sachliche Möglichkeit, über 'Versöhnung' nachzudenken" (S. 102). MOLLENHAUER (1982) hält die von Vertretern des Fachs geführte Diskussion über die disziplinäre Identität der Disziplin für einzigartig: "Ich weiß nicht, ob es eine wissenschaftliche Disziplin gibt, in der so viele Worte gemacht werden über die Frage, ob es diese Disziplin geben sollte; und wenn ja, wie sie sich selbst verstehen sollte; was sie tun oder lassen müsse; wie sie das betreiben sollte, was sie betreibt; welches ihre Grundbegriffe zu sein hätten und auf welche Methoden sie sich vorzugsweise stützen möge" (S. 252).

Nach HEID (1987) ist 'Erziehungswissenschaft' "die Sammelbezeichnung für wissenschaftliche Aktivitäten außerordentlich unterschiedlicher, ja teilweise geradezu unvereinbarer Art" (S. 226). Eine der wesentlichen Ursachen für die so beschriebene Heterogenität des Fachs ist für HEID die wissenschaftssystematische Stellung der Erziehungswissenschaft im Überschneidungsbereich anderer Disziplinen, insbesondere dem der Philosophie mit der Psychologie und anderen Sozialwissenschaften. HEID weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß "Erziehungswissenschaftler vor allem 'gelernte' Historiker, Sprach- und Literaturwissenschaftler, Philosophen, Soziologen und häufig auch Psychologen waren und sind" (S. 236).

Eine prägende Wirkung der akademischen Ausbildung, vor allem

der Promotion, in einem nicht-pädagogischen Fach auf die spätere Tätigkeit als Erziehungswissenschaftler unterstellen auch KEINER, TENORTH, HELM & HORN (1990). Diese Autoren untersuchen die historische Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der disziplinären Autonomie. Wichtigster Indikator der disziplinären Autonomie ist für KEINER et al. die Selbstrekrutierungsquote, d.h. der relative Anteil derjenigen Hochschullehrer des Fachs Erziehungswissenschaft, die in diesem Fach ihre Promotion absolviert haben, an der Gesamtzahl der Hochschullehrer des Fachs. Für Professoren der Erziehungswissenschaft, die zwischen 1918 und 1945 berufen wurden, betrug dieser Anteil lediglich 4,1 %.¹ Für den Zeitabschnitt 1946 bis 1976 ermittelten KEINER et al. eine Selbstrekrutierungsquote von 32,3 %. In diesem Anstieg der Selbstrekrutierungsquote sehen die Autoren zwar den Ansatz einer autonomen Entwicklung der Erziehungswissenschaft. Dennoch halten sie die wissenschaftliche Pädagogik "für eine im wesentlichen fremdbestimmte Disziplin, sowohl in der Rekrutierung als auch in der Ausbildung von anderen Fächern abhängig" (S. 28).

Berücksichtigt werden sollte allerdings, daß die von den genannten Autoren angegebenen Selbstrekrutierungsquoten Mittelwerte für sehr lange Zeiträume sind. Diese aggregierten Kennwerte sagen nichts über Entwicklungsverläufe aus. Es erscheint plausibel, einen steigenden Trend zu erwarten, der zu einer aktuell wesentlich höheren Selbstrekrutierungsquote führt.

Wir werden im folgenden der Frage nachgehen, inwieweit die Gruppe der gegenwärtig aktiven Hochschullehrer des Fachs Erziehungswissenschaft als fachlich heterogen bezeichnet werden kann. Weiter werden wir untersuchen, ob sich die Forschungsinteressen fachfremd ausgebildeter Erziehungswissenschaftler von denen ihrer Kollegen, die eine akademische Ausbildung als Pädagogen durchlaufen haben, unterscheiden.

¹Die von KEINER et al. (1990) in ihren Tabellen 3 und 4 mitgeteilten Prozentangaben wurden unter Einbezug fehlender Angaben (Missing Values) in die Prozentbasis berechnet. Sie sind daher etwas niedriger als die in der vorliegenden Arbeit berichteten korrigierten Werte.

2. Methode

2.1 Daten

Die Daten, über die in der vorliegenden Arbeit berichtet wird, wurden von Januar bis April 1988 im Rahmen einer empirischen Untersuchung zur Situation der Disziplin Erziehungswissenschaft erhoben. Ein Teil dieser Untersuchung war eine schriftliche Befragung sämtlicher Hochschullehrer des Fachs. Unsere Fragen bezogen sich auf die Lehr- und Forschungstätigkeit, die Arbeitsbedingungen an der Universität (Zusammenarbeit mit Kollegen, personelle und materielle Ausstattung) und den beruflichen Werdegang der Untersuchungsteilnehmer. Wir erreichten eine Rücklaufquote von 53% (= 597 von 1126 Fragebögen). Diese realisierte Stichprobe kann als repräsentativ hinsichtlich der Kriterien Besoldungsgruppe, Hochschulart (Universität, Gesamthochschule, Pädagogische Hochschule) und pädagogische Subdisziplin angesehen werden (BAUMERT & ROEDER 1990).

Eine Reihe von Fragebogenabschnitten wurde für die vorliegende Arbeit ausgewertet. Den Untersuchungsteilnehmern wurden u.a. eine Reihe von Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft vorgegeben (s. Tab. 4a). Sie konnten zwei dieser Subdisziplinen als Schwerpunkte ihrer Tätigkeit in Forschung und Lehre benennen. Außerdem enthielt der Fragebogen eine Liste von acht Referenzdisziplinen, darunter die Erziehungswissenschaft selbst, die nach dem Kriterium der Relevanz für die eigene Arbeit in eine Rangreihe zu bringen waren (s. Tab. 4b).

In einem weiteren Fragenkomplex sollte die Bedeutsamkeit aktueller Forschungsgebiete und methodischer Ansätze innerhalb der Erziehungswissenschaft für die eigene Forschungstätigkeit beurteilt werden (Tab. 5, Anhang).

Im Hinblick auf den beruflichen Werdegang interessierten uns die bislang im universitären Bereich (Uni, PH) und ausserhalb der Hochschule ausgeübten beruflichen Tätigkeiten. Weitere Fragen betrafen den Ausbildungsweg der Untersuchungsteilnehmer. Sie wurden gebeten anzugeben, ob sie eine schulpraktische

Ausbildung (Referendariat) absolviert hatten. Außerdem wurden fünf Kategorien akademischer Examina vorgegeben: Magister Artium (M.A.), Staatsexamen (Lehramt), Diplom, Promotion und Habilitation. Zu diesen Examenskategorien sollten die Untersuchungsteilnehmer den Prüfungszeitpunkt und das Prüfungs(haupt)fach angeben, falls sie das jeweilige Examen abgelegt hatten.

Von 520 Untersuchungsteilnehmern wurde der Fragenkomplex "Akademische Examina" vollständig bearbeitet. Die Angaben dieser 520 Hochschullehrer sind die Grundlage der Clusteranalyse, über die im folgenden Abschnitt berichtet wird. Für Kreuztabellen waren, je nach Vollständigkeit der Daten, zwischen 490 und 520 Fragebögen auswertbar.

2.2 "Pädagogische Sozialisation" innerhalb und ausserhalb der Universitäten

Wir wollen untersuchen, ob bei Hochschullehrern der Disziplin Erziehungswissenschaft Unterschiede in der beruflichen Sozialisation auffindbar sind. Falls derartige Unterschiede gefunden werden können, wird überprüft, ob berufliche Sozialisation und spätere Forschungsinteressen kovariieren.

Uns interessiert vor allem, inwieweit die berufliche Sozialisation von Erziehungswissenschaftlern "pädagogisch geprägt" ist. Wir unterscheiden dabei:

- a) "Universitäre Pädagogische Sozialisation" durch Studium oder Lehr- und Forschungstätigkeit. Als Indikatoren für einschlägige Sozialisationsabschnitte verwenden wir den Erwerb folgender akademischer Qualifikationen: Staatsexamina für die Lehrämter Grundschule, Berufsschule/Gymnasium und Sonderschule sowie Diplome, Magister-Abschlüsse und Promotionen im Fach Pädagogik.
- b) "Außeruniversitäre Pädagogische Sozialisation" durch Ausbildung oder berufliche Tätigkeit in den Praxisfeldern Schule, Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung.

2.3 Statistische Aufbereitung

Ausgangspunkt der statistischen Auswertung der Daten war eine Clusteranalyse der Hochschullehrer auf der Basis ihrer akademischen Prüfungsfächer. Berücksichtigt wurden die Examenstypen Staatsexamen, Diplom/M.A. und Promotion, innerhalb derer nach Art des Lehramts resp. Prüfungs(haupt)fach unterschieden wurde. Tabelle 1 gibt eine Übersicht der insgesamt 11 Lehramtstypen und Prüfungsfächer. Dieser Tabelle können auch die Anzahl der Hochschullehrer, die das jeweilige Examen abgelegt haben, und ihr relativer Anteil an der Stichprobe entnommen werden.

Die Angaben der befragten Hochschullehrer zu diesen 11 Lehramtstypen resp. Prüfungsfächern gingen als dichotome Variablen (Examen abgelegt vs. nicht abgelegt) in die Clusteranalyse ein. Um sicherzustellen, daß die drei Examenstypen Lehramt, Diplom-/M.A. und Promotion gleichgewichtig in der Analyse Berücksichtigung fanden, wurden für die Variablen die folgenden Gewichtungskoeffizienten verwendet: je $1/9$ für die drei Lehramtstypen, je $1/12$ für die vier Diplom/M.A.- und die vier Promotionsfächer ($3 * 1/9 + 4 * 1/12 + 4 * 1/12 = 1$). Unterschiedliche Varianzen der Variablen wurden durch Standardisierung ausgeglichen.

Zur Vermeidung suboptimaler Clusteraufteilungen wird empfohlen (u.a. BORTZ 1985), zunächst mit Hilfe hierarchischer Clusteranalyseverfahren Anfangsaufteilungen herzustellen und diese anschließend durch einen nicht-hierarchischen Algorithmus zu verbessern. Im Falle unserer Daten wurde zunächst eine nach dem Zufallsprinzip gezogene Teilstichprobe ($n = 174$, $1/3$ der Stichprobe) einer hierarchischen Clusteranalyse, dem Wardschen Verfahren, unterzogen. Nach den Kriterien Fehlerquadratsumme und Interpretierbarkeit wurde eine Aufteilung in fünf Cluster ausgewählt, um Start-Clusterzentroide für den folgenden Analyseschritt, den nicht-hierarchischen k-means-Algorithmus, zu berechnen.

Zusammenhänge zwischen Clusterzugehörigkeit der Hochschullehrer und anderen Variablen wurden mit Chi-Quadrat-Techniken (Kreuztabellen) untersucht.

3. Ergebnisse und Interpretation

Die häufigsten akademischen Examina der von uns befragten Hochschullehrer sind das Grundschul-Lehramt, das 46,3% erworben haben, und die Promotion im Fach Pädagogik, der sich 59,1% unterzogen haben (s. Tabelle 1). Demgegenüber fällt der Anteil der Hochschullehrer, die einen Diplom- oder M.A.-Studiengang im Fach Pädagogik absolviert haben, quantitativ noch nicht ins Gewicht (12,2%).

3.1 Fünf Cluster von Hochschullehrern der Erziehungswissenschaft

Die fünf von uns gefundenen Cluster von Hochschullehrern der Erziehungswissenschaft lassen sich folgendermaßen beschreiben (s. Tab. 2a).

Cluster 1 (Pädagogen):

63,2% der Angehörigen dieses Clusters haben eine Lehramtsprüfung für Grundschulen abgelegt. 69,6% sind promovierte Pädagogen.

Das Profil dieses Clusters scheint der typischen akademischen Karriere von Erziehungswissenschaftlern zu entsprechen: Staatsexamen für Lehramt Grundschule und/oder Promotion in Pädagogik. Cluster 1 ist das mit Abstand größte der fünf Cluster (n = 296, 56,9% der Stichprobe).

Cluster 2 (Gymnasial- und Berufsschullehrer):

Kennzeichnend für dieses Cluster ist ein sehr hoher Anteil von Hochschullehrern, die eine Lehramtsprüfung für Berufsschulen

oder Gymnasien abgelegt haben (86,5%). 50% der Clusterangehörigen haben im Fach Pädagogik promoviert, 40,6% haben ihre Promotion in kultur- und naturwissenschaftlichen Fächern erworben. Cluster 2 ist das zweitgrößte Cluster (n = 96, 18,5% der Stichprobe).

Cluster 3 (Sonderpädagogen):

Cluster 3 ist mit n = 36 (6,9% der Stichprobe) das kleinste Cluster. Im Cluster befinden sich sämtliche 36 Hochschullehrer, die eine Lehramtsprüfung für Sonderschulen abgelegt haben. 58,3% der Angehörigen des Clusters haben zusätzlich die Lehramtsprüfung für Grundschulen absolviert, 69,4% im Fach Pädagogik promoviert. Diese Anteile sind den entsprechenden Quoten des Clusters 1 sehr ähnlich.

Cluster 4 (Sozialwissenschaftler):

Alle 44 (= 8,5% der Stichprobe) Mitglieder dieses Clusters haben ihr Diplom oder ihren M.A.-Abschluß in den Fächern Soziologie oder Wirtschaftswissenschaften erworben. 43,2% haben in diesen Fächern auch promoviert, 38,6% sind jedoch promovierte Pädagogen.

Cluster 5 (Psychologen):

Typisch für Cluster 5 (n = 48, 9,2% der Stichprobe) ist ein Diplom/M.A.-Abschluß in Psychologie (70,8% der Clusterangehörigen) und/oder eine Promotion in diesem Fach (100%). Etwa die Hälfte der Mitglieder des Clusters (45,8%) hat eine Lehramtsprüfung für Grundschulen abgelegt, etwa ein Fünftel hat in Psychologie und in Pädagogik promoviert.

Sind diese Resultate mit der These einer hinsichtlich ihrer Rekrutierung und Ausbildung "fremdbestimmten" und fachlich heterogenen Disziplin zu vereinbaren?

Die Selbstrekrutierungsquote - der Anteil der Promotionen von Angehörigen der Disziplin, die im Fach selbst erworben wurden - liegt nach unseren Ergebnissen 1987 bei etwa 60% (s. Tab.1). Die disziplinäre Autonomie der Erziehungswissenschaft hat demnach im Vergleich zu dem von KEINER et al. (1990) untersuchten Zeitraum (1946 - 1976) erheblich zugenommen.

Wie die Ergebnisse der Clusteranalyse zeigen, kann auch von einer fachlichen Heterogenität der Disziplin nur mit Einschränkungen die Rede sein.

Es wurden zwar fünf Cluster identifiziert. Wie der Tabelle 2b jedoch entnommen werden kann, ist in drei der fünf Cluster eine Dominanz pädagogisch geprägter akademischer Ausbildungswege zu beobachten. In den Clustern 1, 2 und 3 haben zwischen 88,2 und 100% der Clusterangehörigen mindestens eine "pädagogische" universitäre Qualifikation erworben. Diese drei Cluster enthalten bereits 82,3% der Hochschullehrer unserer Stichprobe (allein in Cluster 1 befinden sich 56,9%). Clusterunterschiede bestehen hinsichtlich des Typs pädagogischer Qualifikation. Kennzeichnend für die Cluster sind jeweils die Lehramtsprüfungen für Grundschule, Gymnasium/Berufsschule und Sonderschule. In Cluster 2 (Gymnasial- und Berufsschullehrer) fällt außerdem auf, daß einerseits die Anteile für Diplom/M.A.-Abschlüsse und Promotionen im Fach Pädagogik im Vergleich zu den Clustern 1 und 3 niedrig ausfallen (3,1 und 50%), andererseits relativ viele derartige Abschlüsse in kultur- oder naturwissenschaftlichen Fächern anzutreffen sind (22,9 resp. 40%, Tab. 2a). Hier macht sich die Tatsache bemerkbar, daß viele Lehrer der Sekundarstufen ein nicht-pädagogisches Fachstudium absolviert haben.

Nur in den Clustern 4 und 5, die zusammen 17,7% der Stichprobe ausmachen, sind pädagogische Fachqualifikationen vergleichsweise seltener. Anteile von 52,3 (Sozialwissenschaftler) und 56,3% (Psychologen) lassen aber erkennen, daß auch viele "fachfremde" Erziehungswissenschaftler "pädagogische Sozialisationsphasen" durchlaufen haben.

Diese Ergebnisse legen nahe, daß die Darstellung der Erziehungswissenschaft als fremdbestimmte und fachlich heterogene Disziplin überzeichnet ist. Wir werden im nächsten Abschnitt untersuchen, ob sich diese Interpretation für die außeruniversitäre berufliche Sozialisation bestätigen läßt.

3.2 Berufliche Sozialisation außerhalb der Hochschulen

Ein prägender Abschnitt der beruflichen Karriere eines Erziehungswissenschaftlers ist die schulpraktische Ausbildung. Zwei Drittel (66%) der von uns befragten Hochschullehrer haben als Referendare schulpraktische Erfahrungen erworben. Wie jedoch der Tabelle 3a entnommen werden kann, sind derartige Praxiserfahrungen in einer der von uns gefundenen Untergruppen (Cluster 4) eher unüblich: Nur etwa ein Viertel (26,2%) der Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler haben ein Referendariat absolviert. Demgegenüber sind fast alle ausgebildeten Sonderpädagogen (94,4%, Cluster 3) auch als Referendare tätig gewesen.

Unterschiede zwischen Clustern existieren auch hinsichtlich außeruniversitärer Berufstätigkeiten in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und des Öffentlichen Dienstes.

Insgesamt haben 68.4% aller Befragten für mindestens ein Jahr im Schuldienst gearbeitet. Deutliche Abweichungen sind wiederum bei den Sonderpädagogen mit 94,4% und bei den Sozialwissenschaftlern mit nur 34.1% festzustellen (Tab. 3a).

In den Bereichen Sozialarbeit/Sozialpädagogik haben 13,1% der Gesamtstichprobe gearbeitet. Relativ niedrige Anteile von 5,7% resp. 4,9% findet man in den Clustern 2 (Gymnasial- und Berufsschullehrer) und 4 (Sozialwissenschaftler), vergleichsweise hohe Anteile sind dagegen in Cluster 3 (Sonderpädagogen, 22,2%) und in Cluster 5 (Psychologen, 24,4%) anzutreffen.

Hinsichtlich einer früheren Berufstätigkeit in der Erwachsenenbildung fanden sich keine signifikanten Clusterunterschiede. 26,3% der Befragten haben in diesem Bereich gearbeitet.

In der außeruniversitären Forschung tätig gewesen sind 11,4% der Hochschullehrer unserer Stichprobe. Abweichungen treten auch für diesen Bereich in den Clustern 3 und 4 auf. Nur einer

der 36 Sonderpädagogen (2,8%) hat in der außeruniversitären Forschung gearbeitet. Für Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler ist eine Tätigkeit in Forschungsvorhaben außerhalb der Universitäten nicht unüblich: Immerhin 26,8% der Angehörigen des Clusters 4 hat derartige Berufserfahrungen.

In der Privatwirtschaft schließlich haben 15,9% der Befragten gearbeitet. Höhere Anteile finden wir in den Clustern 2 (Gymnasial- und Berufsschullehrer, 25%) und 4 (Sozialwissenschaftler, 31,7%). Ein Viertel der ausgebildeten Gymnasial- und Berufsschullehrer und ein Drittel der Soziologen/Wirtschaftswissenschaftler verfügen demnach über Berufserfahrungen in Wirtschaftsunternehmen.

Tabelle 3b faßt die Befunde unter dem Aspekt der außeruniversitären pädagogischen Sozialisation zusammen.

Trotz der augenfälligen Clusterunterschiede kann ein pädagogisch geprägter Verlauf der außer- resp. voruniversitären Karriere als Regelfall angesehen werden. Vier Fünftel (80%) der befragten Erziehungswissenschaftler haben sich einer schulpraktischen Ausbildung unterzogen und/oder sind in pädagogischen Berufsfeldern tätig gewesen. Besonders häufig sind diese Praxiserfahrungen (97,2%) bei den Sonderpädagogen (Cluster 3). Ein nennenswerter Anteil von Hochschullehrern ohne pädagogische Praxiserfahrung existiert lediglich in Cluster 4 (Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler). Nur 47,7% der Clusterangehörigen kennt die einschlägige Berufspraxis aus eigener Anschauung.

3.3 Disziplinäre Orientierung

Nach der beruflichen Sozialisation von Hochschullehrern des Fachs Erziehungswissenschaft wenden wir uns nun ihrer aktuellen wissenschaftlichen Tätigkeit zu. Zunächst analysieren wir die disziplinäre Orientierung der Befragten unter den beiden Aspekten

- Selbstzuordnung zu Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft (Tab. 4a)

- Orientierung an fachexternen Disziplinen (Tab. 4b).

Hinsichtlich der Selbstzuordnung zu erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen unterscheiden sich die Cluster 1 (Pädagogen) und 2 (Gymnasial- und Berufsschullehrer) von den übrigen drei Clustern (Tab. 4a). Die Teildisziplinen "Allgemeine Pädagogik", "Geschichte der Erziehungswissenschaft" und "Didaktik und Unterrichtstheorie" werden personell im wesentlichen von Angehörigen der Cluster 1 und 2 getragen. Etwa ein Viertel der Hochschullehrer dieser beiden Cluster ordnet sich der "Geschichte der Erziehungswissenschaft" zu, jeweils ein Drittel arbeitet im Bereich der Subdisziplinen "Allgemeine Pädagogik" und "Didaktik und Unterrichtstheorie". Die entsprechenden Anteile sind in den Clustern 3, 4 und 5 deutlich geringer.

Die Sonderschulpädagogen (Cluster 3) sind - naheliegenderweise - in der Teildisziplin "Sonderpädagogik" sehr stark vertreten (77,8% gegenüber 14,6% der Befragten in der Gesamtstichprobe). Relativ hohe Anteile der Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler (Cluster 4) sind in den Feldern "Soziologie, Recht und Verwaltung des Bildungswesens" (34,9% der Clusterangehörigen) und "Berufs- und Wirtschaftspädagogik" (30,2%) tätig. Arbeitsschwerpunkte der Psychologen (Cluster 5) sind die Subdisziplinen "Pädagogische Psychologie" (54,2%) und "Sonderpädagogik" (29,2%).

Es gibt demnach prägnante Zusammenhänge zwischen beruflicher Ausbildung und späterer Arbeit in einer erziehungswissenschaftlichen Teildisziplin. Allerdings sind die Zusammenhänge nicht so ausgeprägt, daß man von einer eindeutigen Festlegung sprechen könnte.

Zur Tabelle 4b (Referenzdisziplinen) ist eine Erläuterung notwendig. Es wäre wahrscheinlich abwegig, einen Physiker oder Mediziner zu fragen, ob er das eigene Fach als Referenzdisziplin betrachtet. Wegen der unterstellten theoretischen und personellen Heterogenität des Fachs Erziehungswissenschaft haben wir es aber für sinnvoll gehalten, den Vertretern dieser Disziplin die Frage zuzumuten.

Es zeigt sich, daß tatsächlich knapp 10% der Befragten (s. Tab. 4b) die Erziehungswissenschaft nicht als eine ihrer Referenzdisziplinen ansehen.

Typisch sind wiederum die Antwortmuster der Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler (Cluster 4) und der Psychologen (Cluster 5), von denen nur etwa drei Viertel die Erziehungswissenschaft als Referenz angeben. Auch die Philosophie wird von Angehörigen dieser beiden Cluster weniger häufig als Bezugsdisziplin genannt (22,7 und 31,3%) als im Stichprobendurchschnitt (42,1%). Für die Sozialwissenschaftler und Psychologen scheint eine Orientierung an ihrer Herkunftsdisziplin noch eine wichtige Rolle zu spielen. 87,5% der Psychologen nennen die Psychologie als Bezugsdisziplin, 77,3 resp. 40,9% der Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler die Soziologie bzw. die Ökonomie.

Wir werden im nächsten Abschnitt untersuchen, ob diese wissenschaftlichen Orientierungen mit charakteristischen Forschungsinteressen einhergehen.

3.4 Forschungsinteressen

Unsere Fragen zu Forschungsinteressen und -methoden werden im Anhang dokumentiert. Tabelle 5 zeigt die Ergebnisse im Überblick. Es finden sich einige gruppenspezifische Antwortmuster.

Die Forschungsvorhaben von Psychologen sind relativ selten "Systematische Arbeiten zur Theorie von Bildungs- und Erziehungsprozessen". Nur 22,9% der Angehörigen des Clusters 5 widmen sich derartigen Projekten (Durchschnitt Gesamtstichprobe: 50,8%). In ähnlicher Weise sind "Ideengeschichtliche Arbeiten" bei den Psychologen (16,7% vs. 38,5% Gesamtstichprobe) und bei den Soziologen/Wirtschaftswissenschaftlern (20,5%) unterrepräsentiert.

"Aktuelle Analysen zur Entwicklung von Bildungsinstitutionen und -prozessen" werden insgesamt von 51,7% der befragten Erziehungswissenschaftler durchgeführt. Das Interesse an

solchen Projekten ist unter Soziologen und Wirtschaftswissenschaftlern stärker (70,5%) und unter Psychologen (31,3%) schwächer ausgeprägt als in der Gesamtstichprobe. Für Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler ergeben sich bei Analysen des Bildungssystems sicherlich oft Gelegenheiten, auf in ihren Herkunftsdisziplinen erworbenes Fachwissen zurückzugreifen; diese Bezugspunkte dürften bei den Psychologen fehlen.

Drei Viertel (72,7%) der befragten Hochschullehrer nehmen für sich in Anspruch, "Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten, die unmittelbar der Verbesserung der pädagogischen Praxis dienen sollen", durchzuführen. Die höchsten Anteile praxisorientierter Forscher finden sich in den Clustern 3 (Sonderpädagogen), 4 (Sozialwissenschaftler) und 5 (Psychologen) - jeweils über 80%. Für diese Untergruppen dürfte sich die häufigere Praxisorientierung aus der jeweiligen fachlichen Qualifikation ergeben.

Mit "Forschungsarbeiten, die politische Entscheidungsprozesse beeinflussen und optimieren sollen" befassen sich 40,2% der Befragten insgesamt, jedoch 61,4% der Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler.

"Quantitative Arbeiten, für die Größe und Repräsentativität der Stichproben von untergeordneter Bedeutung sind" und "Experimente und Interventionsstudien" werden am häufigsten von Psychologen in Angriff genommen. 64,6 resp. 56,3% der Angehörigen des Clusters 5, aber nur 41,2 bzw. 30% der Gesamtstichprobe bedienen sich dieser Erhebungsmethoden.

Die fachliche Herkunft von Sozialwissenschaftlern und Psychologen führt offenbar zu einer Bevorzugung bestimmter Forschungsgebiete und -methoden. Auch hier ist jedoch der einschränkende Hinweis angebracht, daß der Zusammenhang von disziplinärer Herkunft und aktuell bevorzugtem Forschungstyp zu schwach ist, als daß er als deterministisch mißverstanden werden könnte.

4. Die Erziehungswissenschaft - eine konsolidierte Disziplin

Die Erziehungswissenschaft kann gegenwärtig nicht mehr als fachlich heterogene Disziplin bezeichnet werden. 84% der von uns befragten Hochschullehrer haben mindestens eine der folgenden akademischen Qualifikationen erworben: Lehramt Grundschule, Lehramt Sonderschule, Lehramt Gymnasium/Berufsschule, Diplom/-M.A. Pädagogik, Promotion im Fach Pädagogik (Tab. 2b).

Als weiterer integrativer Faktor können pädagogische Berufserfahrungen angesehen werden, die 80% unserer Stichprobe gemacht haben.

Erziehungswissenschaftler "nicht-pädagogischer Herkunft"-Psychologen, Wirtschaftswissenschaftler und Soziologen - sind zweifelsohne durch ihre Herkunftsdisziplinen geprägt. Die Herkunftsdisziplin bleibt Bezugsdisziplin und führt zu einer Bevorzugung bestimmter Forschungsinteressen und -methoden. Psychologische, soziologische und ökonomische wissenschaftliche Orientierungen sind jedoch für Erziehungswissenschaftler, die in Subdisziplinen wie der Pädagogischen Psychologie, der Soziologie des Bildungswesens oder der Wirtschaftspädagogik arbeiten, nicht nur zweckmäßig sondern geradezu erforderlich.

Diese Ergebnisse lassen Zweifel an der Identität der Disziplin Erziehungswissenschaft oder ihrer disziplinären Autonomie als unbegründet erscheinen. Wie kommt es dazu, daß sie dennoch geäußert werden?

Für SCHRIEWER (1983) sind die Autonomie- und Abgrenzungsprobleme der hiesigen Erziehungswissenschaft Teil eines "deutschen Syndroms", dem traditionell "erhebliche Anteile verfügbarer Denkkapazität und Literaturproduktion" gewidmet waren. Demgegenüber ist es, wie SCHRIEWER weiter ausführt, in Frankreich selbstverständlich, von den "Erziehungswissenschaften" (Plural!) zu sprechen. Es handelt sich dabei um die **"pluridisziplinäre Bündelung aller thematisch auf den Gegenstandsbereich Erziehung bezogenen human- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen"** (SCHRIEWER 1983, S. 363, Hervorhebung im Original).

Die deutsche Erziehungswissenschaft hat sich als eigenständige Disziplin konsolidiert. Die Nachwuchswissenschaftler werden in ihrer übergroßen Mehrheit aus der Disziplin selbst rekrutiert. Es sollte aber als Selbstverständlichkeit angesehen werden, daß einer Disziplin, die einen sehr heterogenen Gegenstandsbereich bearbeitet, auch Wissenschaftler angehören, die in einem nicht-pädagogischen Fach ausgebildet wurden.

6. Literatur

- BAUMERT, J. & ROEDER, P. M. 1990: Expansion und Wandel der Pädagogik. Zur Institutionalisierung einer Referenzdisziplin. Zeitschrift für Pädagogik (in Vorbereitung).
- BORTZ, J. 1985 (2. Aufl.): Lehrbuch der Statistik. Berlin: Springer.
- HEID, H. 1987: Zur Situation der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Zeitschrift für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung 4, 225-251.
- KEINER, E., TENORTH, H. E., HELM, L. & HORN, K.-P. 1990: Autonomie und Heteronomie - Erziehungswissenschaft im historischen Prozeß. Zeitschrift für Pädagogik (in Vorbereitung).
- MOLLENHAUER, K. 1982: Marginalien zur Lage der Erziehungswissenschaft. In: KÖNIG, E. & ZEDLER, P. (Hrsg.): Erziehungswissenschaftliche Forschung: Positionen, Perspektiven, Probleme. Paderborn: Schöningh.
- SCHRIEWER, J. 1983: Pädagogik - ein deutsches Syndrom? Zeitschrift für Pädagogik, 29, 359-389.
- TENORTH, H.-E. 1981: Über die disziplinäre Identität der Erziehungswissenschaft. Zeitschrift für Pädagogik, 27, 85-103.

Tabelle 1:

Akademische Examina von Hochschullehrern der Erziehungswissenschaft

Examen	
Lehramt Grundschule	
n	240
Prozent	46.3%
Lehramt Sonderschule	
n	36
Prozent	6.9%
Lehramt Gymn./Berufssch.	
n	92
Prozent	17.8%
Dipl./M.A. Paedagogik	
n	63
Prozent	12.2%
Prom. Paedagogik	
n	306
Prozent	59.1%
Dipl./M.A. Sozialwiss. (1)	
n	45
Prozent	8.7%
Prom. Sozialwiss.	
n	62
Prozent	12.0%
Dipl./M.A. Psychologie	
n	71
Prozent	13.7%
Prom. Psychologie	
n	58
Prozent	11.2%
Dipl./M.A. Kultur- / Naturwiss. (2)	
n	26
Prozent	5.0%
Prom. Kultur- / Naturwiss.	
n	94
Prozent	18.1%

N = 520

- (1) Soziologie, Oekonomie
 (2) Philosophie, Philologie, Kommunikationswissenschaft, Theologie, Geschichte, Medizin, Sport, Jura

Mehrfachnennungen moeglich

Tabelle 2a:

**Akademische Examina von Hochschullehrern der Erziehungswissenschaft
- nach Clustern**

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Lehramt Grundschule	187 63.2%	7 7.3%	21 58.3%	3 6.8%	22 45.8%	240 46.2%
Lehramt Sonderschule	.	.	36 100.0%	.	.	36 6.9%
Lehramt Gymn./Berufssch.	.	83 86.5%	2 5.6%	3 6.8%	4 8.3%	92 17.7%
Dipl./M.A. Paedagogik	46 15.5%	3 3.1%	5 13.9%	6 13.6%	3 6.3%	63 12.1%
Prom. Paedagogik	206 69.6%	48 50.0%	25 69.4%	17 38.6%	10 20.8%	306 58.8%
Dipl./M.A. Psychologie	32 10.8%	2 2.1%	2 5.6%	1 2.3%	34 70.8%	71 13.7%
Prom. Psychologie	.	3 3.1%	3 8.3%	4 9.1%	48 100.0%	58 11.2%
Dipl./M.A. Sozialwiss. (Soziologie, Oekonomie)	.	.	1 2.8%	44 100.0%	.	45 8.7%
Prom. Sozialwiss. (Soziologie, Oekonomie)	33 11.1%	9 9.4%	.	19 43.2%	1 2.1%	62 11.9%
Dipl./M.A. Kultur- /Naturwiss.	2 .7%	22 22.9%	.	2 4.5%	.	26 5.0%
Prom. Kultur- /Naturwiss.	45 15.2%	39 40.6%	1 2.8%	5 11.4%	4 8.3%	94 15.7%
n	296	96	36	44	48	520

Die Prozentwerte beziehen sich auf die Fallzahlen der Cluster bzw. der Gesamtstichprobe

Tabelle 2b: Universitaere Paedagogische Sozialisation

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Lehramt Grundschule	187 63.2%	7 7.3%	21 58.3%	3 6.8%	22 45.8%	240 46.2%
Lehramt Sonderschule			36 100.0%			36 6.9%
Lehramt Gymn./Berufssch.		83 86.5%	2 5.6%	3 6.8%	4 8.3%	92 17.7%
Dipl./M.A. Paedagogik	46 15.5%	3 3.1%	5 13.9%	6 13.6%	3 6.3%	63 12.1%
Prom. Paedagogik	206 69.6%	48 50.0%	25 69.4%	17 38.6%	10 20.8%	306 58.8%
Alle Kategorien^ Staatsex. /Dipl. /M.A. /Diss.	261 88.2%	90 93.8%	36 100.0%	23 52.3%	27 56.3%	437 84.0%
n	296	96	36	44	48	520

N = 520

^: Eins oder mehrere der genannten Examina abgelegt

Tabelle 3a: Berufserfahrungen ausserhalb der Hochschulen

Schulpraktische Ausbildung

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Referendariat (1)	196 67.1%	71 74.0%	34 94.4%	11 26.2%	27 56.3%	339 66.0%
n	292	96	36	42	48	514

N = 514

(1) $\chi^2 = 47.52$, $df = 4$, $p < 0.01$

Berufspraxis in verschiedenen Arbeitsbereichen (ein Jahr oder laenger)

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Schule (2)	193 68.9%	67 76.1%	34 94.4%	14 34.1%	27 60.0%	335 68.4%
Sozialarbeit/Sozial- paedagogik (3)	38 13.6%	5 5.7%	8 22.2%	2 4.9%	11 24.4%	64 13.1%
Erwachsenenbildung	67 23.9%	31 35.2%	6 16.7%	11 26.8%	14 31.1%	129 26.3%
Forschung (4)	27 9.6%	11 12.5%	1 2.8%	11 26.8%	6 13.3%	56 11.4%
Privatwirtschaft (5)	33 11.8%	22 25.0%	5 13.9%	13 31.7%	5 11.1%	78 15.9%
n	280	88	36	41	45	490

N = 490

(2) $\chi^2 = 37.47$, $df = 4$, $p < 0.01$

(3) $\chi^2 = 14.50$, $df = 4$, $p < 0.01$

(4) $\chi^2 = 13.41$, $df = 4$, $p < 0.01$

(5) $\chi^2 = 17.52$, $df = 4$, $p < 0.01$

Tabelle 3b: Ausseruniversitaere Paedagogische Sozialisation

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Referendariat	196 66.2%	71 74.0%	34 94.4%	11 25.0%	27 56.3%	339 65.2%
Berufl. Taetigkeit im Schuldienst	193 65.2%	67 69.8%	34 94.4%	14 31.8%	27 56.3%	335 64.4%
Sozialarbeit/Sozial- paedagogik	38 12.8%	5 5.2%	8 22.2%	2 4.5%	11 22.9%	64 12.3%
Erwachsenenbildung	67 22.6%	31 32.3%	6 16.7%	11 25.0%	14 29.2%	129 24.8%
Alle Kategorien^ Ref. /Schule /Soz.-Paed. /Erw.-Bild.	244 82.4%	80 83.3%	35 97.2%	21 47.7%	36 75.0%	416 80.0%
n	296	96	36	44	48	520

N = 520

^: Praxiserfahrung in mindestens einem der genannten Bereiche
chi2 = 37.83, df = 4, p < 0.01

Tabelle 4a: Selbstzuordnung zu Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Allgemeine (systematische) Paedagogik (1)	94 32.3%	27 28.7%	6 16.7%	6 14.0%	6 12.5%	139 27.1%
Forschungsmethoden	12 4.1%	5 5.3%	1 2.8%	1 2.3%	2 4.2%	21 4.1%
Vergleichende Erziehungswissenschaft, Auslaenderpaedagogik	22 7.6%	8 8.5%	1 2.8%	6 14.0%	1 2.1%	38 7.4%
Geschichte der Erziehungswissenschaft (2)	68 23.4%	22 23.4%	2 5.6%	2 4.7%	3 6.3%	97 18.9%
Didaktik, Unterrichtstheorie (3)	88 30.2%	29 30.9%	1 2.8%	6 14.0%	8 16.7%	132 25.8%
Elementar- u. Vorschulerziehung	38 13.1%	8 8.5%	4 11.1%	2 4.7%	4 8.3%	56 10.9%
Schul- und Unterrichtsforschung	56 19.2%	23 24.5%	6 16.7%	6 14.0%	14 29.2%	105 20.5%
Soziologie (Recht, Verwaltung) des Bildungswesens (4)	25 8.6%	13 13.8%	2 5.6%	15 34.9%	1 2.1%	56 10.9%
Paed. Psychologie (5)	26 8.9%	7 7.4%	2 5.6%	4 9.3%	26 54.2%	65 12.7%
Sonderpaedagogik (6)	29 10.0%	1 1.1%	28 77.8%	3 7.0%	14 29.2%	75 14.6%
Sozialpaedagogik	32 11.0%	7 7.4%	6 16.7%	7 16.3%	3 6.3%	55 10.7%
Berufs- und Wirtschaftspaedagogik (7)	16 5.5%	14 14.9%	1 2.8%	13 30.2%		44 8.6%
Erwachsenenbildung, Weiterbildung	32 11.0%	12 12.8%		5 11.6%	4 8.3%	53 10.4%
Hochschuldidaktik	5 1.7%	3 3.2%	1 2.8%	3 7.0%		12 2.3%
n	296	96	36	44	48	520

N = 520

(1) $\chi^2 = 14.59$, $df = 4$, $p < .01$

(2) $\chi^2 = 19.50$, $df = 4$, $p < .01$

(3) $\chi^2 = 18.98$, $df = 4$, $p < .01$

(4) $\chi^2 = 32.12$, $df = 4$, $p < .01$

(5) $\chi^2 = 84.36$, $df = 4$, $p < .01$

(6) $\chi^2 = 146.64$, $df = 4$, $p < .01$

(7) $\chi^2 = 39.41$, $df = 4$, $p < .01$

Es waren maximal zwei Zuordnungen moeglich.

Tabelle 4b: Referenzdisziplinen

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Erziehungs- wissenschaft (1)	273 92.2%	92 95.8%	34 94.4%	34 77.3%	37 77.1%	470 90.4%
Philosophie (2)	138 46.6%	40 41.7%	16 44.4%	10 22.7%	15 31.3%	219 42.1%
Geschichts- wissenschaft	98 33.1%	32 33.3%	7 19.4%	12 27.3%	7 14.6%	156 30.0%
Psychologie (3)	162 54.7%	44 45.8%	21 58.3%	22 50.0%	42 87.5%	291 56.0%
Soziologie (4)	151 51.0%	52 54.2%	21 58.3%	34 77.3%	18 37.5%	276 53.1%
Politik- wissenschaft	56 18.9%	17 17.7%	6 16.7%	10 22.7%	4 8.3%	93 17.9%
Oekonomie (5)	28 9.5%	10 10.4%	7 19.4%	18 40.9%	3 6.3%	66 12.7%
Rechtswissenschaft	22 7.4%	7 7.3%	7 19.4%	5 11.4%	5 10.4%	46 8.8%
n	296	96	36	44	48	520

N = 520

(1) $\chi^2 = 23.60$, $df = 4$, $p < .01$ (4) $\chi^2 = 15.97$, $df = 4$, $p < .01$
 (2) $\chi^2 = 11.66$, $df = 4$, $p < .05$ (5) $\chi^2 = 38.13$, $df = 4$, $p < .01$
 (3) $\chi^2 = 24.27$, $df = 4$, $p < .01$

Tabelleneinträge: Anzahl Befragte, die die jeweilige Disziplin als Referenzdisziplin nannten.
 Es konnten bis zu acht Referenzdisziplinen in eine Rangreihe gebracht werden.

Tabelle 5: Forschungsinteressen

	Cluster					Ges.
	(1) Paeda- gogen	(2) Lehramt Gymn./ Berufs.	(3) Sonder- paed.	(4) Sozial- wiss.	(5) Psycho- logen	
Systematische Arbeiten Theorie (1)	159 53.7%	52 54.2%	21 58.3%	21 47.7%	11 22.9%	264 50.8%
Ideengeschichtliche Arbeiten (2)	128 43.2%	41 42.7%	14 38.9%	9 20.5%	8 16.7%	200 38.5%
Realgeschichtliche Analysen	141 47.6%	41 42.7%	13 36.1%	21 47.7%	15 31.3%	231 44.4%
Aktuelle Analysen (3)	144 48.6%	59 61.5%	20 55.6%	31 70.5%	15 31.3%	269 51.7%
Praxisorientierte Forschung (4)	205 69.3%	64 66.7%	30 83.3%	37 84.1%	42 87.5%	378 72.7%
"Politische" Forschung (5)	103 34.8%	46 47.9%	18 50.0%	27 61.4%	15 31.3%	209 40.2%
Qualitative Fallstudien	153 51.7%	49 51.0%	19 52.8%	30 68.2%	24 50.0%	275 52.9%
"Grosse" empirische Studien	75 25.3%	21 21.9%	10 27.8%	17 38.6%	19 39.6%	142 27.3%
"Kleine" empirische Studien (6)	112 37.8%	38 39.6%	14 38.9%	19 43.2%	31 64.6%	214 41.2%
Experimente (7)	76 25.7%	25 26.0%	12 33.3%	16 36.4%	27 56.3%	156 30.0%
n	296	96	36	44	48	520

N = 520

(1) $\chi^2 = 17.36$, $df = 4$, $p < .01$ (5) $\chi^2 = 17.21$, $df = 4$, $p < .01$
(2) $\chi^2 = 19.25$, $df = 4$, $p < .01$ (6) $\chi^2 = 12.47$, $df = 4$, $p < .05$
(3) $\chi^2 = 19.22$, $df = 4$, $p < .01$ (7) $\chi^2 = 20.14$, $df = 4$, $p < .01$
(4) $\chi^2 = 13.75$, $df = 4$, $p < .01$

Tabelleneinträge: Anzahl Befragte, die eigene Forschungsarbeiten auf den genannten Gebieten durchfuehren. Erlaeuterungen im Anhang.

A N H A N G

Forschungsinteressen

In unserem Fragebogen wurden die folgenden 10 inhaltlich und methodisch heterogenen Forschungsfelder vorgegeben:

1. Systematische Arbeiten zur Theorie von Bildungs- und Erziehungsprozessen.
2. Ideengeschichtliche Arbeiten zu Bildungs- und Erziehungsprozessen.
3. Realgeschichtliche Analysen zur Entwicklung von Bildungsinstitutionen und Prozessen.
4. Aktuelle Analysen zur Entwicklung von Bildungsinstitutionen und ihrer gesellschaftlichen Einbettung.
5. Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten, die unmittelbar der Verbesserung der pädagogischen Praxis dienen sollen.
6. Forschungsarbeiten, die politische Entscheidungsprozesse beeinflussen und optimieren sollen.
7. Qualitative Fallstudien.
8. Empirische Studien mit eher großen und möglichst repräsentativen Stichproben.
9. Quantitative Arbeiten, für die Größe und Repräsentativität der Stichproben von untergeordneter Bedeutung sind.
10. Experimente und Interventionsstudien.

Die befragten Hochschullehrer wurden gebeten, ihre eigenen laufenden Forschungsarbeiten diesen 10 Forschungsfeldern anhand der Kategorien "einschlägig", "deutliche Überschneidungen" und "wenige/keine Berührungspunkte" zuzuordnen. Für die Darstellung in Abschnitt 3.4 wurden die ersten beiden Kategorien zusammengefaßt.

REVISION '90



